28. Jahrgang. Mittwoch, 21. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15954. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Ein Beamtenministerium in Oesterreich.

Seit die deutsch geschriebene, alttschechische „Politik" einen auch in Deutschland viel besprochenen Leitartikel mit dem Stoßseufzer: „So geht's nicht weiter!" veröffentlichte, seit auch die polnische Presse das Versöhnungsprogramm Taaffe's als gescheitert bezeichnet, seit ferner die Reden deutscher Oppositionsmänner, wie Pleners vom deutsch-österreichischen und Steinwenders vom deutschen Club einen Uebergang des gegenwärtigen Cabinets in ein reines Beamtenministerium in nahe Aussicht stellen, wird vielfach in Deutschland die Ansicht verbreitet, daß die Loose des Deutschthums in Oesterreich sich unverkennbar günstiger zu gestalten beginnen. Eine der „hervorragendsten politischen Persönlichkeiten" Oesterreichs theilte sogar kürzlich einem Correspondenten der „Frankf. Ztg." mit, daß das Cabinet Taaffe unfehlbar in der kommenden Reichsrathssession den Schwierigkeiten des österreichisch-ungarischen Ausgleiches erliegen werde, wenn die deutsche Opposition ihre „denkbar günstigste Lage" ausnützen und nicht mehr zwiespältig, sondern in imponirender geschlossener Einheit auftreten werde.

So sehr man immer eine geschlossene Einheit der deutschen Opposition wünschen, so sehr man eine Entfremdung der beiden deutschen Clubs als verhängnißvollen Fehler betrachten mag, so muß man doch der Wahrheit die Ehre geben und bekennen, daß die Mitglieder des deutschen Clubs bisher in allen das nationale und staatliche Interesse Deutschösterreichs berührenden Fragen einmüthig mit dem deutschösterreichischen Club stimmten und daß sie von einer „Meuterei" im eigenen Lager stets ferne waren. Es haben auch bisher weder die Regierung noch die Parteien der Rechten den deutschösterreichischen Club vom deutschen Club oder umgekehrt abgetrennt, sondern die beiden immer als gemeinsame Opposition behandelt. Und dennoch haben die Regierung wie die Regierungsparteien in Fragen, die es wahrlich mit den Interessenfragen im österreichisch-ungarischen Ausgleich an Schwierigkeit aufnehmen, die kraftvollsten Angriffe der deutschen Opposition überdauert. Man denke an die Nordbahnvorlage, an die Debatten über den so maßvollen Scharschmidt'schen Sprachenantrag! Demnach muß der Schluß erlaubt sein, auch im gegenwärtigen Augenblick die Sachlage in Oesterreich nicht in zu rosigem Lichte zu betrachten und von einem zukünftigen Beamtenministerium als von einer feststehenden Thatsache zu sprechen.

Was soll zu dieser Anschauung vorerst berechtigen? Die Berufung der Minister v. Gautsch und Bacquehem. Des Letzteren Vorgänger war aber ein Mann, der seinen hohen Posten zur eigenen Bereicherung, wie sattsam bekannt, ausnutzte, und der unter keiner Regierung als Minister möglich war. Sonst war Baron Pino aber weder ein „nationaler Minister", wie der Pole Dunajewski, oder der tschechische Landsmannminister Praschak; und der Vorgänger des Herrn v. Gautsch, Baron Conrad, war auch kein Slave, noch starrer Föderalist. Von Bacquehems Thätigkeit als Minister ist überhaupt noch nichts, von der Thätigkeit des Herrn v. Gautsch nicht viel bekannt. Außer wenig einschneidenden Schulverfügungen hat er bisher nicht viel geleistet, als daß er thatsächlich den Deutschclericalen sich gefügiger erwiesen hat, als sein Amtsvorgänger, und beispielsweise ihnen die Schulbezirke in Tirol, wo ohnedies die Schulausbildung niedriger steht, als sonst in irgend einem deutschen Lande, ausgeliefert hat.

Auf seiner Inspectionsreise durch Böhmen hat er freilich manche bittere Aeußerung über die Vernachlässigung der deutschen Sprache auf tschechischen Lehranstalten gethan; doch darüber wurde schon vor ihm an maßgebender Stelle in Heereskreisen Klage geführt, und in diesen Kreisen steigt anscheinend der Unmuth immer höher, denn ein halbofficielles österreichisches Armee-Organ, die „Wehrzeitung", verstieg sich kürzlich zu der Aeußerung, man müsse das „slavische Gesindel zu Paaren treiben".

Bisher blieben alle von der Armeeleitung geschehenen Vorwürfe platonische Klagen. Sollte selbst jetzt darin eine Aenderung eintreten und eine Verfügung getroffen werden, nach welcher etwa tschechische Mittelschüler sich eine nothdürftige Kenntniß des Deutschen aneignen, so wäre damit doch der Kern der großen politisch-nationalen Kämpfe in Oesterreich kaum erreicht, vielmehr nur gestreift; denn der deutschfeindliche Geist, der durch Schule und Verwaltung geht, würde darum nicht schwinden, weil man durch formale Verfügungen vielleicht ein besseres Material für Unteroffiziere im österreichischen Heere mit deutscher Commandosprache gewänne.

Gewiß wird sowohl der rechte, als der linke Flügel der deutschen Opposition einem neutralen Beamtenministerium, das doch immer einen großen Gewinn bedeuten würde, nicht feindlich gegenüberstehen; indeß hält man in weiten Kreisen der deutschen Opposition die Zeit eines solchen Ministeriums noch nicht für gekommen. Noch sitzen Dunajewski und Praschak im Cabinet Taaffe, und abgesehen von diesen Ministern ist die Stellung einer Reihe von Landespflegern, die in Oesterreich einen wenn auch kleinen, oft aber einschneidenderen Wirkungskreis haben als selbst die Minister, noch unerschüttert. Noch waltet der slavische Landespfleger von Krain, Herr Winkler, unbehindert. Baron Kraus regiert nach wie vor in Böhmen, und der tschechische Statthalter von Mähren, Graf Schönborn, hat, mag man dieser Thatsache auch keine besondere politische Bedeutung beimessen, kürzlich ein Zeichen kaiserlicher Huld erhalten.

Man sieht, zum **Optimismus** ist vorläufig **wenig Grund vorhanden!**

Deutschland.

✠ **Berlin**, 20. Juli. Aus Salzburg wird über die **Ankunft des Kaisers** vom gestrigen Tage noch folgendes gemeldet:

Kaiser Wilhelm traf heute Nachmittag 4 Uhr 40 Min. in bestem Wohlsein mittelst Sonderzuges hier ein und nahm im Hotel d'Europe Absteigequartier. Am Bahnhof erwarteten den Kaiser der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, welche Vormittags von Reichenhall eingetroffen waren; ferner Graf und Gräfin Pestalozzi, Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky, der Commandant Graf Wattek und Bürgermeister Scheibl. Nachdem der Kaiser den Waggon verlassen, küßten ihm die Prinzessin Wilhelm, unter Ueberreichung eines Bouquets, und darauf Prinz Wilhelm die Hand. Der Kaiser küßte hierauf die Prinzessin Wilhelm und begrüßte sodann den Prinzen Wilhelm, sowie den Statthalter, den Landeshauptmann, den Commandanten und den Bürgermeister. Vom Bahnhofe aus begab sich der Kaiser nach dem Hotel d'Europe, auf dem ganzen Wege dorthin von der zahlreich anwesenden Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Unmittelbar nach der Ankunft in dem Hotel empfing der Kaiser den Besuch des Erzherzogs Ludwig Victor. Um 6¼ Uhr fand bei dem Kaiser das Diner statt. Die Abreise nach Gastein ist auf morgen Vormittag 11 Uhr festgesetzt.

Zu dem Diner bei dem Kaiser Wilhelm waren außer dem Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm der Statthalter Graf Thun, Generalmajor Wattek, der Landeshauptmann Graf Chorinsky, sowie das Gefolge des Kaisers und das des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm geladen.

△ **Berlin**, 19. Juli. Auch das **Reichsversicherungsamt** wird sich einige Monate Ruhe gönnen. Der Vorsitzende desselben Geh. Rath Bödiker tritt demnächst seinen Urlaub an. Es gehört nicht wenig körperliche und geistige Anstrengung dazu, der schwierigen Aufgabe gerecht zu werden: das Unfallversicherungs-Gesetz in das Werk zu setzen. Die Ausführung mußte selbstverständlich manche Mängel der Einrichtungen herausstellen. Man ist jetzt damit beschäftigt, nach allen Seiten die bessernde Hand anzulegen. So sind bekanntlich mancherlei Beschwerden über die Höhe der Verwaltungskosten nach verschiedener Richtung hin hervorgetreten. Man ist jetzt damit beschäftigt, den Umfang und den Grund dieser Beschwerden festzustellen und auch in dieser Beziehung Abhilfe zu schaffen.

— Der Staatssecretär im auswärtigen Amte, **Graf Herbert Bismarck**, soll sich von seiner letzten, bekanntlich nicht unerheblichen Erkrankung in erfreulicher Weise erholt haben. Derselbe wird in kurzer Zeit, dem Vernehmen nach, zur Aufnahme seiner Amtsgeschäfte hierher zurückkehren.

L. **Berlin**, 20. Juli. **[Die Wirksamkeit der Zölle.]** In dem neuen, zwischen den Regierungen Cis- und Transleithaniens vereinbarten Zolltarif, wegen dessen sich nachträglich um des Petroleumzolls willen Schwierigkeiten erhoben haben, sind Ungarn Agrarzölle bewilligt dafür, daß es der Erhöhung der Industrieschutzzölle zustimmt. Neuerdings scheint man in Ungarn zu fürchten, daß man dort bei dem neuen Geschäft nicht gut fortkommen werde. Man beginnt die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Die ungarische Regierung, sagt der Pester Lloyd, habe gar keine besondere Veranlassung, die neuen Verhandlungen zu beschleunigen und die Finalisirung der Vereinbarungen über den Zolltarif um den Preis gewichtiger Opfer zu fordern, überdies würden in Wien die Agrarzölle in ihrem Werthe und in ihrer Dringlichkeit für Ungarn vielfach überschätzt. In der That glauben wir nicht, daß Ungarn von Agrarzöllen vorläufig irgend welchen Nutzen haben würde, weil Oesterreich-Ungarn fast von allen Producten der Landwirthschaft mehr producirt, als davon innerhalb seiner Zollgrenzen verbraucht wird. Die Vertheuerung um den Zollbetrag kann doch nur dann eintreten, wenn das Angebot an inländischer Waare der inländischen Nachfrage nicht genügt. Unsere agrarischen Großgrundbesitzer waren darum Freihändler so lange, als Deutschland ein mehr Getreide aus- als einführendes Land war. Sie wurden Schutzzöllner, als sie sahen, daß Deutschland vorwiegend Industrieland geworden war, daß es in der Regel mehr Cerealien ein- als ausführte. Die Wirkung wird nur in größeren Zollgebieten, in denen vorwiegend eine Waare producirende Landestheile von den dieselbe Waare consumirenden Landestheilen durch weite Strecken getrennt sind, durch die Transportkosten von jenen zu diesen Theilen modificirt, und dies wird besonders bei Massenartikeln wie beim Getreide hervortreten. Oesterreich-Ungarn wird aber in Jahren gewöhnlicher Fruchtbarkeit vorläufig noch immer weit mehr Cerealien produciren als verbrauchen.

Fürst **Bismarck** hob bei der Vertheidigung der Erhöhung der Getreidezölle hervor, daß auch die **Vereinigten Staaten von Nordamerika** solche Zölle in ansehnlicher Höhe haben. Sie haben dort aber für absehbare Zeiten nur die Bedeutung einer Decoration. Als auf alles Mögliche Zölle aufgelegt wurden, geschah dies auch auf das Korn, um bei den Landwirthen den Schein zu erwecken, daß sie auch etwas von dem Schutzzollsystem hätten. Die Union erzeugt aber so viel mehr Cerealien als dort verbraucht werden, daß man auch einen Zoll von tausend Dollars auf den Centner legen könnte, ohne den amerikanischen Landwirthen dadurch einen höheren Kornpreis zu verschaffen. Wo an den Grenzen der Union Kornzoll gezahlt wird, da wird ihn hauptsächlich der einheimische **Landwirth** zahlen, z. B. wenn er widerstandsfähigeres Saatgut aus Canada beziehen will. Wenn Oesterreich-Ungarn Getreidezölle einführte, so würde es damit wahrscheinlich der heimischen Landwirthschaft garnichts nützen. Indem Ungarn und Oesterreicher das russische, rumänische u. s. w. Getreide von ihren Grenzen abhalten, schädigen sie zwar diese Länder, drücken aber den Pester und Wiener Getreidemarkt von deren internationaler Bedeutung auf das Niveau kleinerer Landesmärkte herab, und die Landwirthe Oesterreich-Ungarns werden bald erkennen, welch ein Segen es für jeden Producenten ist, wenn er für seine Erzeugnisse einen Markt von internationaler Bedeutung vor der Thür hat.

* **[Dem verstorbenen Abg. Büchtemann]** schulden die Subalternen und Unterbeamten der Eisenbahnverwaltung viel Dank, für deren bessere Dotirung er mit großer Wärme eintrat. Den von der „Conf. Corresp." in den letzten Tagen wieder aufgenommenen Kampf gegen das Schienencartell und die dadurch herbeigeführte Vertheuerung des Materials für die Eisenbahn-Verwaltung hat Büchtemann im Abgeordnetenhause zuerst begonnen. Was er sonst als Folgen des Staatsbahnsystems vorhergesagt hat, ist eingetroffen; das haben nun auch schon die begeistertsten Freunde des Staatsbahnwesens eingesehen.

* **[Die Leiche Büchtemann's]** traf Montag, Nachmittags 3¾ Uhr, in Berlin ein. Das Begräbniß wird, sobald die Genehmigung der Familie hierzu ertheilt sein wird, gleichwie beim verstorbenen Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann, vom großen Festsaale des Rathhauses stattfinden.

* **[Der Vater Büchtemanns]** war im Beginn des parlamentarischen Lebens in Preußen gleichfalls Abgeordneter, wenn wir nicht irren, sogar zeitweilig Präsident des Abgeordnetenhauses. Aber er war einer der conservativsten Männer desselben, und die wenigen noch lebenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses aus jener Epoche haben oft Betrachtungen über die Grundverschiedenheit der Anschauungen von Vater und Sohn anstellen müssen. Der alte Büchtemann starb als Präsident des Kammergerichts.

* **[Die Nachricht über den Rücktritt einiger in chinesischen Diensten befindlichen deutschen Marine-Offiziere]** scheint sich vollkommen zu bestätigen. Der Capitän **Meller** dürfte bereits in Kiel wieder angekommen sein und die Rückkehr des Corvetten-Capitäns **Sebelin**, welcher in China den Rang eines Admirals bekleidet hatte, steht jeden Tag zu erwarten. Es wäre jedoch, wie der „Voss. Ztg." von kundiger Seite geschrieben wird, vollkommen verfehlt, wollte man aus dieser Thatsache den Schluß ziehen, daß man sich chinesischerseits der deutschen Marine-Offiziere zu entledigen bestrebt wäre, was schon dadurch widerlegt wird, daß noch einige jüngere Offiziere in China verblieben sind. Die beiden genannten Herren hatten zu einem besonderen Zwecke einen Contract mit der chinesischen Regierung geschlossen und kehren nun nach Ablauf desselben in die Heimath zurück. Während Corvettencapitän Meller sich nur verpflichtet hatte, den in Deutschland gebauten „Tsing Yuen" nach China überzuführen und daselbst abzuliefern, war Capitän Sebelin engagirt worden, die chinesische Flotte im **Kriege gegen Frankreich** zu führen. Beide Offiziere hätten aus Neutralitätsrücksichten diese Stellungen niemals annehmen und bekleiden dürfen, wenn sie dem **activen** Stande angehörten. Die vielfach in Zusammenhang mit dieser Nachricht gebrachte Thatsache, daß der englische Commander Lang nunmehr in die bisher von Capitän Sebelin bekleidete Stelle eingerückt ist, bedarf in so fern einer Berichtigung, als Commander Lang schon seit vielen Jahren als activer englischer Seeoffizier zur chinesischen Flotte commandirt gewesen ist, während des französisch-chinesischen Krieges aber ebenso wie die activen deutschen Marine-Offiziere,

---

8 **Fahre wohl!** Nachdruck verboten.

Erzählung von A. Godin.

(Fortsetzung.)

Während der folgenden Wochen zeigte sich der Commerzienrath ungewöhnlich heiter. Sein guter Humor äußerte sich sogar mitunter in Anwandlungen von Schalkhaftigkeit, die seine Tochter in Verwunderung setzte, ihr den Vater jedoch anziehender, jugendlicher erscheinen ließ. Es giebt in jedem Hausleben Zeiten, wo eine ganz fühlbare Bewegung darüber hingeht. Frau Bertha's steigender Hang zu geräuschvollem Weltverkehr veranlaßte gewöhnlich für die Damen eine ruhelose, dabei trockene Hast. Jetzt band ein verstauchter Fuß sie für einige Wochen an die Zimmer, Sentimentalität und Verse kamen damit an die Reihe, ohne häusliche Geselligkeit auszuschließen, wozu auch der verlängerte Aufenthalt Lisbeths, welche doch Unterhaltung haben mußte, Anlaß bot. Es war Dülmer angenehm, daß sich auf diese Weise zwanglose Gelegenheit ergab, den Doctor häufiger in seinen Familienkreis zu laden. Dieser selbst geizte neuerdings weniger mit seiner Zeit, folgte bereitwillig jeder Aufforderung und zeigte sich als belebter Gesellschafter. Seine Aufmerksamkeiten vertheilten sich ziemlich gleichmäßig an die Damen des Hauses, und das Resultat der Beobachtungen des Commerzienrathes war eine kleine Schadenfreude bei der Vorstellung, daß Niemand so überrascht sein würde wie Bertha, wenn seine eigenen Wünsche wirklich reifen würden.

Hierüber blieb er zunächst noch im Unklaren. Flory zeigte sich weniger launisch als gewöhnlich, den Gesichtsausdruck, welcher ihren Vater am Ballabend so sehr frappirt hatte, traf er aber nicht wieder. Sie erschien ebenso übermüthig, wie Otto unbefangen. Dennoch gab es Momente, in denen sich des Commerzienrathes damaliger Eindruck sehr bestimmt von Neuem regte. Ein blitzschnell streifender, ein träumerisch verweilender Blick, eine langsame Wendung des Kopfes, die bezeichnende Sinnenschärfe, welche Menschen, die sich nicht mit einander zu beschäftigen scheinen, dennoch genau wissen läßt, was der Andere spricht oder thut, verriethen sich dem scharf aufmerkenden Blick. Auch sah Dülmer keineswegs falsch.

Der Belebtheit Otto's lag indessen Anderes zu Grunde, als eine wachsende Herzensneigung. Er genoß die Freudigkeit des Strebenden, der sich eines Gelingens bewußt ist. Eine Arbeit, für die er sich ein bedeutendes Thema gewählt hatte, war vollendet, und sein Glaube, Werthvolles geschaffen zu haben, durch eine Stimme, deren Urtheil ihm als vollwichtig galt, bestätigt worden. Nun wollte er vorwärts gehen! Die Ersparnisse der letzten 3 Jahre ermöglichten ihm entscheidende Schritte. Bis Ostern band ihn noch sein Contract; sobald diese Verpflichtung erfüllt war, wollte er seine Habilitationsschrift einreichen. Jeder Tag, der ihn diesem Zeitpunkt näher brachte, ließ gleichsam eine Feder an den Flügeln wachsen, die ihn seiner eigentlichen Lebensluft entgegentrugen, ein frischer Athemzug erfüllte schon jetzt seine Brust. In dieser freudigen Stimmung überließ er sich der Gegenwart mit Genuß, ergriff alles Freundliche, was der Tag bringen mochte, und betrachtete die kleine Welt um ihn her mit heiteren Abschiedsaugen. Daß der Reiz, welchen der häufige Verkehr mit dem schönen Mädchen bot, das ihm neuerdings sehr interessant geworden war, zur Gefahr werden könnte, kam ihm anfangs nicht in den Sinn. Er bewunderte Flory's Schönheit, es gab Momente, wo ihre Eigenart ihn hinriß, doch fühlte er sich durch nichts an sie gebunden, es wäre denn der unleugbare Einfluß gewesen, den sein Urtheil auf sie übte. Gerade dies ward aber unbewußt zum Angelpunkt seiner Phantasie, die Unsicherheit über den Grad dieses Einflusses reizte ihn mehr und mehr, und die Selbstherrlichkeit, womit er sich ihr gegenüber als völlig frei betrachtet hatte, wich dem unbehaglich auftauchenden Bewußtsein, daß er in manchem Augenblick stark unter dem Einfluß ihrer Nähe stand. Nicht ungestraft spielte er den Mentor blühender Schönheit.

Heute war bei Dülmers musicirt worden. Jetzt begab sich die, mit Ausnahme des Wirthes, nur aus jungen Leuten bestehende Gesellschaft zu Tische. Es galt eine Abschiedsfeier für Lisbeth. Die kleine Tafelrunde summte und schwirrte in großer Lebhaftigkeit. Musik erweckt bei der Jugend meist einen physischen Eindruck, läßt die Herzen, die Adern schneller pulsiren, wo dies nicht zutrifft, wirkt jedenfalls wie Plauderfreiheit nach aufgenöthigtem Stillschweigen. Flory strahlte und glühte. Sie hatte einige Nocturnos von Chopin vorgetragen, in einer Weise, die mehr der Intention als der Kunst entsprang, doch mit dem Vollklang inneren Erfassens. Zum ersten Male sprach ihr Otto ein lebhaftes Wort der Freude an ihrem Spiel aus. Das klang nun in ihr wie ein Lerchenjubel, und während sie bei Tische saß, ihren Nachbarn zur Rechten und zur Linken gefällig zuhörend, zerstreut antwortend, spann ihr leuchtendes Auge ganz andere Worte und Fragen zu Otto hinüber, der ihr als Lisbeths Tischnachbar, vis-à-vis saß. Das seinige begegnete ihr oft, begegnete ihr mit einem Ausdruck, der ihr Herz stürmisch klopfen ließ. Seine Jugend warf ihn heute ganz und gar ihrer Schönheit zu Füßen.

Ein tiefer Seufzer Lisbeths klang in eine der Pausen hinein, die selbst bei der muntersten Tafelrunde möglich werden, so hörbar, daß sich alle Augen dem Schwarzköpfchen zuwandten. Das muthwillige Gesicht verrieth, daß keine Herzensnöthe ihr diesen Klagelaut erpreßt hatten; sie tippte mit dem goldenen Dessertlöffel an ihr Glas und sagte drollig zu Dülmer, der ihr zur Rechten saß:

„Du hast mir solch' schönen Toast gebracht, Onkelchen, auch der Herr Doctor hat sich angestrengt — da möcht' ich antworten! Und weil heute so viele schöne Lieder gesungen und gespielt worden sind, gebe ich auch ein Lied zum Besten!" Sie streckte ihr Hälschen, hob das gefüllte Glas, stieß abermals einen herzbrechenden Seufzer aus und declamirte: „Morgen muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen — auf das Wohl aller Glücklichen, die hier bleiben dürfen — sie sollen leben!"

Als ihr Glas mit dem Otto's zusammenklang, sagte dieser in munterem Ton:

„Gilt Ihr Spruch wörtlich, Fräulein Lisbeth, dann soll ich nicht leben! Auch für mich heißt es bald: morgen muß ich fort von hier —"

Sein eigenes, leicht hingesprochenes Wort traf ihn plötzlich wie etwas Neues, Schweres; er wandte langsam den Kopf und sah Florentine an. Sie saß etwas vorgebeugt; ihre weitgeöffneten Augen begegneten ihm mit dem Ausdruck unruhiger Frage. Doch blieb sie stumm, während ihr Vater sich in demselben Augenblick zu Elmen hinüberbog und fragte:

„Wie, Doctor? Sie haben eine Reise vor?"

Otto sah ihn erstaunt an. „Eine Reise?" wiederholte er. „Sie wissen —?"

„Nichts weiß ich", entgegnete der Commerzienrath heiter, während seiner Tochter Erblassen ihm keineswegs entging.

„Morgen werde ich mir von Ihren Reiseprojecten erzählen lassen. Zunächst schlage ich den lieben Gästen vor, Abschiedsgedanken und Stillsitzen mit einem Kränzchen zu vertauschen."

Allgemeiner Applaus der Jugend stimmte zu. Im Salon wurden die Tische an die Wand gerückt. Frau Bertha setzte sich an den Flügel und intonirte einen Walzer. Auf allen Gesichtern strahlte Lust, nur über das Flory's war gleichsam ein kalter Schleier gefallen; obgleich sie mit der gewohnten, lässigen Grazie tanzte und den schönen Kopf stolzer trug als je, erkannte Dülmer, der sie nicht aus den Augen ließ, die verhehlte Herzensnoth seines Kindes. Heute war er seines Glaubens sicher geworden. Flory's Herz, ihr Stolz zuckte im Vorgefühl eines Verlustes, den Otto's ihr ganz unerwartete Aeußerung sie fürchten ließ; daß er sich nach Tisch entfernt hatte, steigerte ihre Unruhe. Sie begriff nichts, empfand nur mit beängstigender Deutlichkeit, daß ihre heißesten Wünsche zu scheitern drohten.

Und doch war der heimlich Geliebte ihr nie zuvor näher gewesen, als während der Stunden, in denen sie seine Abwesenheit so heftig empfand. Zum ersten Mal fragte er sich vollbewußt, ob er das Gut, welches er sich zugehörig empfand, fassen und halten wolle. Seine Pulse klopften, er sah wie leibhaftig ihre Augen, ihr sonniges Haar; eine Macht, die er bisher nie hatte anerkennen wollen, riß ihn hin und übertönte die dumpfe Stimme, die tief innen rief: „Sie ist es nicht! sie gleicht den Zügen nicht, die dein Weib haben soll — Du liebst sie nicht mit der Liebe, die stärker ist als der Tod — mit der Liebe nicht, die Du kennst — — —" (Forts. folgt.)

welche als Instructeure für Torpedowesen &c. dorthin commandirt gewesen waren, zurückkehren mußte. Es ist daher selbstverständlich, daß nunmehr nach Beendigung des Krieges die chinesische Marinebehörde bestrebt gewesen ist, diesen Offizier wieder zu gewinnen, der, der chinesischen Sprache vollständig mächtig, sich besser zum Instructeur eignet, als ein anderer Offizier, welcher sich nur mit Hilfe eines Dolmetschers verständlich machen kann.

Die ganze Organisation und die Verwaltung der chinesischen Marine ist vorläufig derartig beschaffen und wird bei den im chinesischen Volkscharakter wurzelnden Verhältnissen noch lange Zeit so bleiben, daß außer Instructeuren für den maritim-militärischen Dienst Offiziere europäischer Flotten kaum Verwendung dort finden dürften.

Wenn nun auch England vorläufig diese friedliche Arbeit des Instruirens übernommen hat, so ist in dem Umstande, daß China im Kriege die Führung seiner Kriegsschiffe deutschen Marine-Offizieren anvertraut hat, doch nur ein glänzender Beweis des Vertrauens auf die Fähigkeit und Tüchtigkeit der deutschen Offiziere zu erblicken, welches unsere Landsleute vollkommen gerechtfertigt haben.

* [Die Vermählung des Prinzen Heinrich XVIII. Reuß], Majors und Flügel-Adjutanten des Kaisers, mit der Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin dürfte wahrscheinlich am 7. November, dem Geburtstage der Braut, stattfinden.

* [Der bisherige französische Botschafter in Berlin, Baron de Courcel], hat nun doch, wie schon telegraphisch gemeldet ist, bei dem Präsidenten der Republik seine Enthebung von seinem Posten beantragt; er wird nur noch einmal nach Berlin zurückkehren, um dem Kaiser sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Baron de Courcel, der nach Abberufung seines Vorgängers, des kürzlich verstorbenen Grafen de St. Vallier, im November 1881 zu dessen Nachfolger ernannt wurde, hielt am 13. Februar 1882 seine Auffahrt beim Kaiser, nachdem die kurze Zeit seines damaligen Hierseins schon genügt hatte, ihm hier schnell Sympathien gewinnen zu lassen. Er zeigte sich gleich als einen unterrichteten und gewissenhaften Mann von freundlichem und entgegenkommendem Wesen. Im Jahre 1835 geboren, trat er schon jung in die Diplomatie und hat von der Pike auf gedient. Er hat in Heidelberg deutsche Studien gemacht, und, was in Frankreich viel seltener vorkommt, als bei uns, dort einen juristischen Grad erworben; er ist licencié en droit. Er kennt deutsche Bildung und Literatur und hat die besten Seiten seines Hierseins in Fühlung mit Vertretern der Kunst und Wissenschaft gefunden, die man auch auf seinen Festen, oft auch im engsten Familienkreise im Botschaftshotel sah. Der mit Einführung der Gesandtschaften beauftragte Oberceremonienmeister v. Röder hatte einmal zu der Gemahlin des Botschafters über diesen geäußert: „Il a approfondi l'esprit de notre langue." Baron de Courcel spricht und liest deutsch und hat die deutschen Verhältnisse schon vor Antritt seines hiesigen Postens besser gekannt als die meisten französischen Staatsmänner. Obgleich von seinem Vorgänger, den Fürst Bismarck ihm gegenüber als seinen „besten Freund" erklärte, warm empfohlen, mußte er doch in Folge der großen Verehrung, die dem Grafen Saint-Vallier hier entgegengebracht war, Anlaß nehmen, in seiner schwierigen Stellung das äußerste Maß von Vorsicht zu beobachten.

Er hatte in Berlin eine sehr schwierige Stellung, da die französische Politik nicht derart war, ihm die Aufgabe zu erleichtern, die besten Beziehungen zu wahren. Während sich andere Staaten öfter beschwerten, daß er, wie Graf Saint-Vallier, „Sommer" und „Winter" in Berlin mache, so konnte man dies von seiner Gemahlin, die eine liebenswürdige und kluge Frau ist, mit sympathischen und ausdrucksvollen Zügen und voll Lebendigkeit des französischen Nationalcharakters, gerade nicht sagen. Wenn sie irgend konnte, hielt sie sich mit ihren Kindern in Paris auf, ja seit ihrer letzten Entbindung vor einigen Jahren ist sie nicht mehr nach Berlin zurückgekehrt.

* [Die Enquete über die Sonntagsruhe.] Das Material, welches in Bezug auf die angestellte Untersuchung über die Sonntagsruhe bei der mit der Sichtung und Bearbeitung desselben betrauten Commission vorliegt, hat sich nach und nach in so umfangreichem Maße gehäuft, daß die Arbeiten der Commission noch immer nicht haben beendet werden können. Nach Ablauf einer nunmehr eingetretenen Ruhepause werden die Arbeiten aufs neue aufgenommen werden, damit es gelinge, den bezüglichen Bericht bis zur Zeit des Zusammentritts des Reichstages zum Abschluß zu bringen. Die Commission besteht aus fünf Mitgliedern, nämlich den Doctoren Effer, v. d. Osten, Scharpff, Stegemann und Wilhelmi.

* [Das Interesse für den „Allgemeinen deutschen Schulverein] für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande" nimmt in erfreulicher Weise zu. Unter Anderem sind dem Verein in den letzten Tagen mehrfache größere Beiträge, so einer von 1300 Mk. von Herrn Wilhelm Rommel in Stuttgart, zugegangen.

* [Der Katholicismus und die Leichenverbrennung.] Die päpstlichen Blätter veröffentlichen soeben ein Decret des heiligen Officiums, in welchem allen Katholiken aufs strengste untersagt wird, den Leichenbestattungsvereinen, die sich zur Aufgabe gemacht haben, „detestabilem abusum humana corpora cremandi (den abscheulichen Mißbrauch der Verbrennung der menschlichen Körper) zu fördern", beizutreten, und müssen dieselben auch bestrebt sein, die schon diesen Vereinen beigetretenen Christen wieder zum Austritte zu bewegen.

* [Französisches Kapital im Weichselgebiet.] Der „Kur. Warsz." schreibt, daß in letzter Zeit der Andrang französischer Kapitalisten zu Handels- und Industrie-Unternehmungen im Weichselgebiet sich besonders bemerklich macht.

* [Die Erbfolgefrage in Oldenburg.] In der deutschen Presse wird jetzt häufig der Erbfolge im Fürstenthum Lippe erwähnt und diese eingehenden Erörterungen unterzogen. Aber noch in einem größeren der deutschen Bundesstaaten kann, wollen es die Umstände, eine Thronerledigung eintreten, die für die künftigen Verhältnisse von Bedeutung ist, nämlich im Großherzogthum Oldenburg, das nur männliche Erbfolge kennt. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu:

Der Erbgroßherzog von Oldenburg, vermählt mit Prinzessin Elisabeth von Preußen, hat nur eine Tochter und ist selbst von schwächlicher Gesundheit. Sein jüngerer Bruder, Herzog Georg, ist nicht in der Lage, die Regierung anzutreten, und der Stiefbruder des regierenden Großherzogs, Herzog Elimar von Oldenburg, hat sich nach seiner nicht standesgemäßen Ehe, der Rechte auf die Erbfolge begeben. Letztere ruht also nur auf dem Erbgroßherzog und würde nach diesem auf die russische Linie der Oldenburger, also auf den Prinzen Alexander, zur Zeit Commandeur des russischen Gardecorps, bezw. auf dessen jetzt 18 Jahre alten Sohn übergehen. Die Erziehung und Gesinnung dieser beiden Prinzen ist, wie man erklärlich, eine durchaus russische. Es würde hier also doch zu fragen, ob es nicht wohl angebracht wäre, wenn der letztgenannte junge Prinz, der, menschlicher Berechnung nach, doch einmal regierender Großherzog werden dürfte, seine Ausbildung in Deutschland erhielte, ähnlich dem Sohne des Herzogs von Edinburg, dem künftigen Herzog von Coburg-Gotha.

Auf eine Verfassungsbestimmung, daß deutsche Staaten nicht an ausländische Personen erbfällig werden können, werden wir, bemerkt das rheinische Blatt zum Schluß, leider vorerst verzichten müssen. — Hoffentlich eben nur „vorerst"!

* [Betheiligung an der Pariser Weltausstellung.] Die officiöse „B. Pol. Nachr." hatten neulich die Meinung ausgesprochen, daß kein deutscher Industrieller, der den Anspruch erhebe, für national zu gelten, daran denke, die Pariser Weltausstellung von 1889 zu besuchen. Nun heißt es aber in dem Bericht der Geraer Handelskammer, nachdem die Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit einer für 1888 in Berlin geplanten deutschen Industrie-Ausstellung geäußert worden sind, wörtlich:

„Von beeinträchtigender Wirkung wird es übrigens für das fragliche (Berliner) Unternehmen sein, daß im Jahre 1889 eine Weltausstellung in Paris geplant ist, bei der die deutsche Industrie doch auch nicht unvertreten bleiben darf."

Die Mitglieder der Geraer Handelskammer sind aber — nationalliberal. Es giebt also doch „nationalgesinnte" Handelskammern, die eine Betheiligung Deutschlands an der Pariser Ausstellung für nothwendig halten.

* [Vertretung der baierischen Katholiken.] Die „Elberf. Ztg." weist statistisch nach, daß die baierischen „Patrioten" schwerlich das Recht beanspruchen können, als alleinige Mandatsträger der baierischen Katholiken angesehen zu werden. Bei 71 Procent oder fünf Siebenteln Katholiken unter der baierischen Bevölkerung müßte die genannte Partei von den 159 baierischen Landtagsmandaten deren 113 bekommen haben; unmittelbar nach dem von ihr erfochtenen Wahlsiege des 31. Aug. 1881 besaß sie deren 86. Noch mehr als in Baden sind in Baiern vielmehr die liberalen Kammerführer überwiegend katholischer Confession; die deutschfreisinnigen Frhr. v. Stauffenberg und Landgerichts-Director Herz nicht weniger als die nationalliberalen Oberlandesgerichtsrath Allweyer, Bürgermeister von Fischer, Dr. v. Schauß, Dr. Buhl; von verstorbenen resp. ausgeschiedenen Mitgliedern Dr. Völk, Staatsrath v. Schlör, Regierungspräsident v. Pechmann; nur die Franken Dr. Marquardsen, Dr. Aub, Frhr. v. Lerchenfeld und der freisinnige Nürnberger v. Crämer sind evangelischer Confession.

* Lauenburg, 20. Juli. Daß Herr v. Bennigsen zum Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt werden soll, wird von der „Nat.-Corr." in Abrede gestellt.

Karlsruhe, 18. Juli. Die Einladungen zur Theilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten in Heidelberg sind zwischen dem Festcomité und dem großherzoglichen Ministerium vereinbart und bereits erlassen worden. Darnach ist, wie man der „Bf. Ztg." schreibt, der Freiburger Erzbischof Dr. Roos eingeladen, nicht aber der altkatholische Bischof Dr. Reinkens, obwohl dieser von der Karlsruher Regierung als Bischof der badischen Altkatholiken anerkannt ist. Unter den letzteren, die in ihren 38 Gemeinden 20 000 Seelen zählen, ist die Entrüstung über die Kränkung, die man ihnen durch eine solche Uebergehung ihres kirchlichen Oberhirten zugefügt, allgemein.

Schlangenbad, 19. Juli. Die Kaiserin ist heute Abend 7½ Uhr zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche hier eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich der Curcommissar, der Badeinspector, der Gemeinderath, sehr viele Einwohner und Kurgäste eingefunden. Die Kaiserin ist im unteren Kurhause abgestiegen. Abends fand eine glänzende Illumination statt.

Augsburg, 19. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird gemeldet: „Nachdem hier im Hotel „Drei Mohren" gestern eine öffentliche Sitzung des Comités der Bremer Baumwollbörse mit den Delegirten der deutschen Baumwollspinner unter Betheiligung deutscher und österreichischer Spinner, sowie amerikanischer Baumwollfirmen mit allseitig höchst befriedigendem Ergebniß stattgefunden, hat das durch Delegirte deutscher Baumwollspinner verstärkte Comité der Bremer Baumwollbörse in seinen gestern und heute abgehaltenen Sitzungen die erforderlichen Abänderungen in den Bestimmungen der Bremer Baumwollbörse definitiv festgestellt. Die Bremer Baumwollbörse ist damit thatsächlich zu einer allgemeinen deutschen Baumwollbörse geworden."

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Präsident Grevy empfing heute Vormittag den Botschafter v. Courcel, welcher sich gegen Ende dieses Monats nach Berlin begiebt. In Folge von Ueberhäufung mit Arbeiten hat Freycinet seinen Plan, nach Nantes zu gehen, aufgegeben.

Der Municipalrath von Paris hat den Bericht Depasse's angenommen, auf der Stelle der ehemaligen Tuilerien ein Denkmal zur Erinnerung an die französische Revolution zu errichten, dessen Enthüllung 1889 stattfinden soll.

* [Boulangerei.] Die dem Kriegsminister General Boulanger seit drei Tagen in Paris dargebrachten Huldigungen fangen an bei den vernünftigen Republikanern Besorgnisse zu erregen und man fragt sich allgemein, welchen Zweck Clemenceau, sein ergebener Freund, der General hierbei verfolgt, indem er fortwährend Kundgebungen für denselben veranstalten läßt. Wenn Clemenceau vielleicht hofft, sich durch Boulanger an die Gewalt zu bringen, so befindet er sich in einem Irrthum. Der heutige französische Kriegsminister ist keineswegs der Mann, der seine Volksthümlichkeit durch den Führer der äußersten Linken ausbeuten ließe, sondern er wird, wenn er das Heft erst einmal in der Hand hat, sich selbst der höchsten Gewalt zu bemächtigen suchen. Im Elysée sowohl als in den amtlichen Kreisen beunruhigen die Vorfälle der letzten Tage im höchsten Grade, und dies umsomehr, als man weiß, daß der General sich durch sein verwegenes Auftreten nicht allein bei den großen Massen beliebt gemacht, sondern auch einen großen Theil der Offiziere, die ihm bisher feindlich gegenüberstanden, gewonnen hat. Wie besorgt man in gewissen Kreisen ist, erhellt aus einem Artikel des „Temps", der heute den Royalisten vorwirft, durch ihren kopflosen Angriff Boulanger zum Helden des Tages gemacht zu haben.

„Wir sehen sehr wohl", so meint er, „daß der General Boulanger seine persönliche Volksthümlichkeit durch die Hoffnungen und Befürchtungen, deren Gegenstand er wegen des Zweikampfs war, durch die mehr oder weniger reine Begeisterung, die er um sich herum erregte und deren Spuren die Elyseischen Felder und der Opernplatz noch tragen, noch bedeutend vermehrt hat. Kurz, die Rechte hat aus ihm einen Romanhelden gemacht. Wir sind den alten und gesunden Ueberlieferungen der freien Länder zu ergeben, um uns darüber zu freuen, aber unsere Gegner haben noch weniger Grund, sich deshalb zu beglückwünschen."

Die Auftritte vor dem „Cercle Militaire", in den Elyseischen Feldern und auf den Longchamps rufen jedenfalls die Erinnerung an 1851 zurück, wo Louis Napoleon seine Heerschau auf der Ebene von Satory abhielt und seine Anhänger die Boulevards und die Straßen von Paris füllten, indem sie nach der Melodie „Des lampions" sangen: „Poléon — Nous l'avons!"

Die Begeisterung für Boulanger hat sich nun auch in die Provinz fortgepflanzt. Hierüber meldet man der „Voss. Ztg.":

Die Marseiller Bevölkerung warf vorgestern und gestern Abend unter endlosem Hochrufen auf Boulanger der Redaction des monarchistischen „Soleil du midi" die Scheiben ein. Das Blatt hatte über das Boulanger'sche Duell eine gehässige Depesche veröffentlicht. Der Marseiller Platzcommandant mußte auf stürmisches Verlangen der Menge an Boulanger in deren Namen ein Glückwunsch-Telegramm absenden.

Italien.

Rom, 19. Juli. Der Secretär des Fürsten von Montenegro, Vocovic, ist hierher zurückgekehrt.

Bulgarien.

* [Die Berathungen der Sobranje] ziehen sich länger hinaus, als man in letzterer Zeit geglaubt hatte. Der Schluß der Nationalversammlung, den man bereits für die Mitte der eben abgelaufenen Woche in Aussicht genommen, hat bis heute noch nicht stattfinden können. Wie man uns aus Sofia berichtet, wird aber die Sobranje ihre Arbeiten voraussichtlich in kurzer Zeit beendigen. Die Berathungen nehmen nach wie vor einen durchaus ruhigen Verlauf und bewegen sich fast ausschließlich um rein interne Angelegenheiten. In den letzten Tagen wurden die Gesetze über die Pensionen für die im Kriege mit Serbien verwundeten Offiziere und Soldaten, sowie über die Versorgung der Wittwen und Waisen der Gefallenen, ferner noch andere finanzielle Gesetze und die Gemeinde-Verwaltungs-Reform erledigt. Gegenwärtig sind nur noch einige Vorlagen über den Eisenbahnbau, bez. über die Beschaffung der Geldmittel für denselben durchzuberathen, worauf dann der Schluß der Sobranje erfolgen dürfte.

Von der Marine.

V Kiel, 19. Juli. Die mehrerwähnte Neuformation des Schulgeschwaders hat heute Mittag stattgefunden. Ein geschäftiges Treiben herrscht heute auf dem Strom, morgen früh 6 Uhr geht das Geschwader nach Apenrade in See. — Die Kreuzer-Corvette „Luise" beabsichtigt am 11. August Portsmouth zu verlassen und wird nach dem Besuch der Häfen von Gravesend und Edinburg Anfangs September in Wilhelmshaven eintreffen. Nach dem Wechsel der Besatzung wird das Schiff voraussichtlich Mitte Oktober mit den Ablösungsmannschaften für „Habicht" und „Cyclop" nach Westafrika in See gehen. — Das Kanonenboot „Iltis", welches nach sechsjähriger Abwesenheit in die Heimath zurückkehrt, wird in Gibraltar erwartet und geht nach kurzem Aufenthalt dort nach Plymouth weiter. Am 17. April c. verließ „Iltis" Hongkong und traf am 1. Juli in Port Said ein.

V [Deserteure.] Der Matrose Wilhelm Schamp aus Zoppot, Kreis Neustadt in Westpr., zuletzt bei der 1. Matrosen-Division, der Matrose Carl August Rinz, von der Corvette „Blücher", gebürtig aus Neustadt in Westpr., der Matrose Erdmann Louis Johannes Hermann Gülzow, von der Kreuzerfregatte „Gneisenau", gebürtig aus Greifswald, der Matrose Carl Hartwig August Lindemuth, von der Kreuzercorvette „Sophie", gebürtig aus Riga, der Matrose Reinhold Friedrich Wilhelm Theel, von der Kreuzercorvette „Olga", gebürtig aus Friedrichsort, Kreis Randow, der Matrose Johann Joseph Gohr genannt Kulling, von der Kreuzerfregatte „Gneisenau", gebürtig aus Putzig, Kreis Neustadt in Westpr., und der Matrose August Carl Hermann Appelgrün, von demselben Schiffe, gebürtig aus Neuwarp, Kreis Ueckermünde, sind flüchtig geworden und durch bestätigtes kriegsgerichtliches Erkenntniß des kaiserlichen Marinegerichts zu Kiel für Deserteure erklärt worden.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juli. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Ober-Regierungsraths Grafen Baudissin zum Ober-Präsidenten von Oppeln.

— Unser △-Correspondent telegraphirt: In Betreff der Betheiligung der Offiziere an öffentlichen Wettrennen ist nunmehr eine königliche Cabinetsordre ergangen, deren Veröffentlichung bevorsteht. Den Offizieren werden dadurch bedeutende Beschränkungen auferlegt. Insbesondere wird ihnen der Verkehr mit Buchmachern streng untersagt. Sie dürfen fortan nur in Uniform mitreiten und nicht Pferde solcher Sportsleute benutzen, die aus dem Rennen ein Geschäft machen; es entspricht dies den Vorschlägen einer neulich zu diesem Zweck zusammengetretenen Commission.

— Wie unser △-Correspondent erfährt, hat der Präsident der französischen Republik Grevy über das Entlassungsgesuch des französischen Botschafters in Berlin Baron de Courcel noch nicht definitiv entschieden. Der Ministerpräsident Freycinet werde nichts unversucht lassen, um Courcel zum Bleiben in Berlin zu veranlassen; hier bezweifle man, daß es ihm gelingt, wie auch daß Courcel nach Baden gehen werde. Wahrscheinlich werde Courcel aus politischen Gründen sich ins Privatleben zurückziehen. Er sei sehr gemäßigter Republikaner, der weder mit der Ausweisung der Prinzen, noch mit dem jetzigen Gange der inneren Politik einverstanden sei und durch seine jetzigen Wahrnehmungen in Paris in seiner Anschauung nur bestärkt werde.

Berlin, 20. Juli. Der verstorbene Abgeordnete und Stadtverordneten-Vorsteher Büchtemann wird Donnerstag, den 21. Juli, Vormittags 10 Uhr vom Festsaale des Rathhauses aus nach dem Mathäikirchhofe verbracht und dort beerdigt. Im Saale werden am Sarge Prediger Neßler, Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Stryck und Syndicus Zelle sprechen. Besoldete und unbesoldete Magistratsmitglieder werden dem Sarge in Amtstracht und Mitglieder der Bäckerinnung Concordia mit Emblemen folgen. Sämmtliche städtischen Bureaux bleiben an dem Tage geschlossen.

— Der „Germania" wird aus Rom geschrieben: „Es scheint der preußischen Regierung sicher viel daran gelegen zu sein, daß bei Vacanzen von Bischofssitzen das Wahlrecht der Kathedralcapitel nicht zur Geltung komme, denn jedesmal knüpft sie behufs Neubesetzung directe Unterhandlungen mit dem heil. Stuhl an. Dieses Verfahren hat sie auch gelegentlich der Besetzung des Bisthums Kulm beliebt und laut zuverlässigen Nachrichten ist es bereits zwischen dem Vatican und dem preußischen Gesandten beim Vatican, Herrn v. Schlözer, zu einem Einverständniß in Bezug auf den Candidaten für dasselbe gekommen. Ob nun beabsichtigt wird, das Pelpliner Domcapitel zur Verzichtleistung auf sein Wahlrecht für diesmal zu bewegen, oder nur durch nachdrückliche Empfehlung des vereinbarten Candidaten dasselbe zu bestimmen, daß es ihn wähle, darüber konnte ich noch nichts erfahren."

Pest, 20. Juli. Die Situation ist kritisch. Der Ministerpräsident v. Tisza hatte von der Pensionirung des Corpscommandeurs von Pest, Baron v. Edelsheim, vorher keine Kenntniß erhalten, bis die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gelangte. Der gemeinsame Kriegsminister ist ganz selbstständig vorgegangen bezüglich der Beförderung des Generals Janski, welche unter Uebergehung von 44 im Range älteren Generalen erfolgte. Die ungarische Regierung erblickt darin eine directe Herausforderung, und da Tisza daran festhält, daß Janski auf dem Ofener Friedhofe am Grabe des Generals Hentzi eine Incorrectheit begangen hat, so ist die Eventualität seines Rücktritts oder des Rücktrittes des Kriegsministers unvermeidlich.

Krakau, 20. Juli. Durch anhaltende Regengüsse sind mehrere westgalizische Flüsse stark angeschwollen. Da aber der Regen seit Sonntag aufgehört hat, so ist vorläufig keine Gefahr zu besorgen.

Das galizische Flußregulirungsproject sammt Kostenanschlägen ist an die Lemberger Statthalterei zur Umarbeitung zurückgesandt.

— Nach galizischen Blättern wurden vorige Woche beim Ueberfall einer Nilistenzusammenkunft in Warschau zwei Geheimpolizisten getödtet, worauf zahlreiche Verhaftungen namentlich von Arbeitern stattfanden. Von Petersburg aus soll vom Generalgouverneur von Polen, General Gurko, darüber besonderer Bericht gefordert worden sein.

London, 20. Juli. In einem heute Nachmittag abgehaltenen Cabinetsrathe beschloß das Ministerium, sofort die Entlassung einzureichen.

Newyork, 20. Juli. Privatmeldungen aus Matamoras berichten über einen Zusammenstoß zwischen einer kleinen Schaar Aufständischer mit einer Truppenabtheilung, wobei die Aufständischen starke Verluste erlitten. Mehrere auf amerikanisches Gebiet geflüchtete Aufständische sind gefangen und erschossen worden.

Danzig, 21. Juli.

* [Seeamt.] Das hiesige Seeamt ist seit seinem ca. 8jährigen Bestehen vor Kurzem zum ersten Mal in der Lage gewesen, auf Patententziehung erkennen zu müssen, allerdings nicht gegen einen Capitän, sondern gegen das Maschinenpersonal eines größeren Dampfers. Gegenstand der Untersuchung, und zwar in der letzten Sitzung des hiesigen Seeamtes, war der bekannte Unfall, welcher dem hiesigen Schraubendampfer „Annie", Capt. Meßling, im Frühjahr d. J. auf der Reise hierher passirte. Das Seeamt hat hierbei seinen Spruch dahin abgegeben, daß dieser Seeunfall, den der Dampfer „Annie" am 18. April d. Js. im Skagerak erlitt, dadurch herbeigeführt sei, daß die Maschinisten Kieselbach und Weichert es unterlassen haben, das Kesselwasser mittelst des Salinometers auf seinen Salzgehalt zu prüfen. In Folge dessen ist es geschehen, daß eine starke Salzablagerung im Kessel und namentlich auf den Decken der Feuerbuchsen stattfand, welche schließlich das Wasser von den Eisentheilen der Feuerbüchsen abschloß und eine solche Ueberhitzung der letzteren herbeiführte, daß der normale Dampfdruck im Kessel genügte, um die Decken der Feuerbüchsen einzudrücken. Dem Maschinisten I. Klasse Kieselbach und dem Maschinisten II. Klasse Weichert wurde auf Antrag des Reichscommissars die Gewerbebefugniß entzogen. — Aus den Gründen, die zu diesem Erkenntniß führten, ist Folgendes hervorzuheben:

Der Dampfer „Annie" verließ am 15. April d. J. unter Führung des Capt. Meßling den Hafen von Burntisland, mit einer Ladung Kohlen nach Danzig bestimmt. Am 18. April wurde durch einen Heizer bemerkt, daß die Decke der Steuerbord-Feuerbuchse nach innen durchbogen war. Auf Anordnung des ersten Maschinisten wurde in Folge dessen sofort das Feuer herausgerissen. Als nun bei den anderen beiden Feuerbuchsen gleichfalls beulenartige Einsenkungen bemerkt wurden, wurde auch hier das Feuer herausgerissen. Eine sofort vorgenommene Prüfung des Kesselwassers ergab einen Salzgehalt von 20 %. Das Schiff befand sich zu dieser Zeit im Skagerak und da es nicht gelang, dasselbe mit dem noch vorhandenen Dampf resp. vermittelst der Segel in einen südlichen Cours zu bringen, sah sich Capt. Meßling gezwungen, den Führer des von Gothenburg kommenden Dampfers „Bordeaux" um Hilfe anzusprechen, welcher dieselbe auch gewährte und die „Annie" nach Gothenburg schleppte, woselbst das Schiff am 20. April ohne weiteren Schaden eintraf. — Nachdem das Schiff hier untersucht worden war, wurde es auf Anordnung der Rhederei nach Danzig geschleppt und dem Schiffsbaumeister Klawitter zur Reparatur übergeben. Der Rhederei sind durch das Schleppen nach Danzig 7250 Kronen Kosten entstanden, für das Einschleppen in Gothenburg sind 2000 Pfund Sterling gefordert, während die Reparatur hierselbst etwa 4000 M. kosten dürfte. Die Untersuchung des Seeamts hat ferner ergeben, daß vor dem letzten Abblasen des Kessels in London, d. h. etwa 7—8 Tage vor der Katastrophe, eine Prüfung des Kesselwassers mittelst des Salinometers vorgenommen worden und hierbei ein Salzgehalt von 6¾ % festgestellt sein soll. Erst nach Eintritt der Katastrophe ist der Salzgehalt wieder geprüft und dieser dann auf 20 % festgestellt worden. Nach Angabe der beiden Maschinisten soll eine Auffspeisung des Kessels durch Seewasser überhaupt nicht und namentlich nicht während der Reise stattgefunden haben, doch bekundet der Heizer Barnatzki, daß der Maschinist Kieselbach sich vielfach in der Nähe des Zusatzhahns aufgehalten habe und daß ihm das Heizen des Kessels sehr schwer geworden sei, woraus er geschlossen habe, daß viel kaltes Seewasser während der Reise in den Kessel eingelassen worden sei. Der Sachverständige, Ingenieur Grentzenberg sprach sich dahin aus, daß in Folge der erheblichen Undichtigkeiten an den Röhren des Condensators dem Kessel bedeutende Quantitäten salzhaltigen Speisewassers zugeführt und daß hierdurch der Salzgehalt des Kesselwassers allmählich so gesteigert worden sei, daß die Salzablagerungen hätten erfolgen müssen. Das beulenartige Durchbiegen der eisernen Decken der Feuerbuchsen sei dadurch herbeigeführt, daß die starke Salzablagerung die Verbindung jener Decken mit dem darüber befindlichen Kesselwasser aufhob, daß dieselben in Folge dessen übermäßig erhitzt wurden und in diesem Zustande ihre Widerstandsfähigkeit derart verloren, daß der im Kessel befindliche Dampfdruck von 5 Atmosphären genügte, sie durchzubiegen. Wäre dieser Zustand der Feuerbuchsen nicht rechtzeitig erkannt worden oder wäre das Material, aus welchem dieselben hergestellt sind, weniger gut gewesen, als es war, dann hätten sich an den Beulen Brüche gebildet und es wäre eine Explosion entstanden, welche für das Leben der mit der Bedienung des Kessels betrauten Leute hätte gefährlich werden können. Wassermangel ist nach der ausdrücklichen Feststellung des Sachverständigen zur Zeit der Katastrophe im Kessel nicht vorhanden gewesen, ebenso wenig darf die geringe Kesselsteinbildung mit dem Unfall in irgend welche ursächliche Verbindung gebracht werden. Erschwerend mußte bei Beurtheilung der Schuldfrage ins Gewicht fallen, daß der Gebrauch des Salinometers nur ausnahmsweise beim Abblasen des Kessels im Hafen vor Antritt einer neuen Reise, während der Reise aber überhaupt gar nicht stattgefunden hat, während nach der mit dem Gutachten des Sachverständigen Grentzenberg übereinstimmenden Ansicht des Seeamts die Prüfung des Salinometers und ein event. Abblasen des Kessels auf der Reise innerhalb 24 Stunden mindestens zwei mal hätte geschehen müssen. Diese constante Nichtbeachtung der wichtigsten Vorschriften in Verbindung mit der von beiden Maschinisten vorgetragenen Entschuldigung, sie hätten dem Kessel kein Seewasser zugeführt und deshalb auch nicht vermuthen können, daß im Kessel Salzablagerungen stattfinden, rechtfertigen den Schluß, daß man es hier nicht mit einem auf einen vereinzelten Fall beschränkten, sondern vielmehr mit einem, wie es scheint, weit verbreiteten Mißbrauch zu

thun hat, dem die Rheder und Dampfschiffsführer mit aller Energie, sei es durch Einführung eines besonderen Journals oder anderer zweckmäßiger Controlmaßregeln entgegentreten müssen. Gerade in der fortdauernden, an Gewissenlosigkeit grenzenden Vernachlässigung der den Maschinisten durch Gesetz und Beruf auferlegten Pflichten hat das Seeamt einen Mangel derjenigen Charaktereigenschaften gefunden, welche zur Ausübung eines in so hohem Maße verantwortlichen Gewerbes, wie das des Maschinisten, unbedingt erforderlich sind, sofern nicht die Seedampfschifffahrt den größten Gefahren und Zufälligkeiten entgegengeführt werden soll. — Nach diesem Resultat der Beweisaufnahme hat das Seeamt sich den überzeugenden Ausführungen des Sachverständigen angeschlossen. Gegen den Schiffer Meßling hat das Seeamt keinerlei Vorwurf erheben können. Die specielle Ueberwachung des Kessels kann nach dem Inhalt der bestehenden Gesetzgebung vom Schiffer nicht gefordert werden, wenngleich es im Interesse der Sicherheit von Schiff und Besatzung für wünschenswerth erachtet werden muß, daß dem Schiffer eine Controle über die regelmäßige Anwendung des Salinometers zur Pflicht gemacht wird.

ph. **Dirschau**, 19. Juli. In der heute abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Vorlage des Magistrats, daß die Communalsteuer von nun ab durch Zuschläge zur Staatseinkommen-, Klassen-, Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht werden solle, zugestimmt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Frau Cosima Wagner führt die Regie]** bei den Proben zu den Bayreuther Festspielen, — so wird aus Bayreuth geschrieben. Nach dem Tode Richard Wagner's übernahm Scaria die künstlerische Leitung der Festspiele und leitete die „Parsifal"-Aufführungen. Als Nachfolger Scaria's wurde Fuchs vom Münchener Hoftheater, der Sänger des „Klingsor", gewählt; allein Fuchs erkrankte und mußte auf die Mitwirkung und Uebernahme der Leitung der Festspiele Verzicht leisten. Frau Wagner, mit den künstlerischen Absichten Wagner's genau vertraut, leitet nunmehr von der ersten Reihe des Zuschauerraumes aus die scenischen Proben zu den Aufführungen; mit der Partitur versehen, welche verschiedene Anmerkungen Wagner's betreffs der Inscenirung und musikalischen Auffassung einzelner Stellen enthält, wohnt sie allen Proben bei, sehr oft ihre Ansichten und Anordnungen kundgebend. Die Mitwirkenden, welche nunmehr vollzählig eingetroffen sind, leisten den Worten der Wittwe des Bayreuther Tonsetzers gern und willig Folge.

* **[Auskunft über die „verschollene" Bildhauerin Fräulein Ney.]** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In den Erinnerungen an den unglücklichen König Ludwig von Baiern ist auch mehrfach der Bildhauerin Fräulein Ney erwähnt worden, welche eine Büste des Monarchen angefertigt Hierbei ist diese Künstlerin als „verschollen" oder „im Elend untergegangen" oder gar „von Indianern geraubt" bezeichnet — wir freuen uns aber, all' diesen Nachrichten ein bestimmtes Dementi geben zu können, und zwar aus bester Quelle, aus dem Munde oder vielmehr der Feder — ihres Gatten. Fräulein Ney ist schon seit Jahren die Frau des in Mexiko lebenden Dr. Mongomery, der sie schon in Berlin, wo die Künstlerin eine Zierde der Gesellschaft gewesen, gekannt hat. Sie ist glückliche Mutter, und da Herr Mongomery, der hier Medicin studirt hat, in seinem letzten Briefe von seinem „ältesten" Sohn spricht, müssen wohl schon mehrere Kinder vorhanden sein. — Dies zur Aufklärung des Sagenkreises, der sich an den Namen der Künstlerin geknüpft.

* **[Ein galanter Schmuggler.]** Aus Paris erzählt man: „Die jugendliche Soubrette Lili Bertier befand sich seit einigen Wochen zur Erholung am Genfer See. Als sie die Rückreise antrat, erschien auf dem Bahnhofe ein junger Mann, den sie vorher nie gesehen, und überreichte ihr einen Riesenkorb aus Goldstroh mit herrlichem Blumenschmucke. Er sagte der Künstlerin: „Ich fahre gleichfalls nach Paris und diese Blumen sollen unsere Bekanntschaft vermitteln." Als Fräulein Lili in Paris einen Fiaker bestieg, sagte ihr der Fremde: „Gedulden Sie sich einen Augenblick, ich werde Ihnen statt der Blumen Bonbons in den Korb füllen, die ersteren sind schon welk." Nachdem die Soubrette den Korb nach kaum 5 Minuten wieder erhalten, erstaunte sie über dessen Leichtigkeit und sagte dies auch dem galanten Herrn. „Kein Wunder", erwiderte dieser lächelnd, „Ihr Händchen hat 18 Remontoir-Uhren, die im Moose versteckt waren, zollfrei über die Grenze geholfen." Sprach's, lüftete den Hut und verschwand."

* **[Eine halbe Aussteuer.]** In Paris findet demnächst die Hochzeit des Bankiers Yos Bosch mit der spanischen Millionenerbin Fräulein Martinos Campos statt. Die junge Dame hatte allerdings noch vor zwei Jahren über eine doppelt so große Mitgift zu verfügen, als sie jetzt ihrem Gatten zubringt. Sie war nämlich, wie man sich vielleicht erinnern wird, bereits die angetraute Frau des Grafen San Antonio, des Sohnes des Marschalls Serrano; ihre Ehe wurde aber auf geheime Einflüsse hin, über die man sich in der Welt noch nicht recht klar geworden ist, von dem Papste für ungiltig erklärt. Der wegen seiner auffallenden Bläffe bekannte Sohn des Marschalls war indessen praktisch genug, die Hälfte der Mitgift, die ihm bereits eingehändigt war und die sich beiläufig auf 5–6 Millionen belief, als Schadenersatz zu behalten. Aber trotzdem macht Mr. Bosch immer noch eine ganz gute Partie!

* **[Der Dichter Julius Sturm]**, der als Pfarrer in Köstritz wirkt, begeht morgen (21. Juli) seinen 70. Geburtstag.

* **[Lupinen-Kaffee.]** Der Samen der gelben Lupine soll nach den Untersuchungen des Chemikers Dr. Hager einen wohlschmeckenden Kaffee geben, welcher dem von Kaffeebohnen in Geschmack und Geruch am nächsten kommen soll. Der Samen wird in einer geschlossenen Trommel genau wie Kaffee gebrannt, gemahlen und der Kaffee wie gewöhnlich gekocht. Der Geschmack ist etwas bitterer als gewöhnlicher Kaffee, dieser aber würde sich ganz nach Belieben abschwächen lassen, wenn man den Lupinen etwas gerösteten und gemahlenen Roggen hinzusetzt. In einem solchen Kaffee-Surrogat, aus Lupinen- und Roggensamen bestehend, bieten sich noch bessere Nährstoffe als im Kaffee, und was die belebende Wirkung des Kaffees betrifft, so ist sie nicht minder in dem Lupinensamen in ausreichender Weise vertreten. Dieses Surrogat wäre übrigens geeignet, den schlechten Cichorienkaffee, der kaum Spuren von Nährsubstanz bietet, noch weniger belebende Kräfte besitzt, zu verdrängen. Nach meinem Dafürhalten, sagt Dr. Hager, wäre ein geröstetes Gemisch von einem Theile Lupinensamen und zwei Theilen Roggenfrucht eine passende Mischung, von welcher zwei Theile den Nähr- und Belebungswerth von einem Theile besten Kaffees sicher haben.

* **[Folgen des Spielens mit Hunden.]** Welche schlimmen Folgen das Spielen mit Hunden nach sich ziehen kann, zeigt folgender Fall. In Hermsdorf bei Zeitz siechte seit Jahresfrist ein sonst gesundes Mädchen immer mehr dahin, litt an Schwindelanfällen und verlor auf einem Auge die Sehkraft. Jetzt ist das arme Kind seinen langen Leiden erlegen und die Obduction hat ergeben, daß im Gehirn ein Blasenwurm noch lebend gefunden wurde, welcher die Gehirnnerven zerstört und so den Tod des Kindes herbeigeführt hat. Das Ei des Wurmes ist von einem Hunde oder einer Katze auf das Kind übertragen und es kann nicht genug davor gewarnt werden, mit diesen Thieren zu zärtlich zu sein.

* **[Im Wiener Burgtheater]** bestand die Anordnung, daß der Federnschmuck der Hofschauspieler ausschließlich von den Abfällen des Hühnerhofes in Schönbrunn gedeckt werden müsse. Das verdroß die Künstler, und als ein Sensationsstück: „Zwei Nächte in Valladolid" gegeben wurde, ereignete sich Folgendes: Frau Rettig fragte den von Ludwig Löwe dargestellten Geliebten ängstlich, was mit ihm vorgefallen sei, wann sie ihn wieder strahlend wie einst sehen würde. Und Löwe erwiderte darauf pathetisch: „Im April, im April!" Erzherzogin Sofie, die im Theater anwesend war und den Text, welchen Löwe hätte sprechen sollen, genau kannte, beorderte den Künstler am nächsten Morgen in die Hofburg. „Was meinten Sie, lieber Löwe, mit den eingeflochtenen Worten „Im April?" — „Kaiserliche Hoheit, da mausert das Geflügel in Schönbrunn und wir putzen uns schön heraus", war seine Antwort. Die Erzherzogin befand sich gerade in guter Laune und einen Tag später wurde, wie das „D. Mtgbl." erzählt, die Garderobe-Anordnung, die den Burgschauspielern so vielen Kummer gemacht hatte, wirklich aufgehoben.

Weißenfels, 17. Juli. Der Knecht J. Müller im benachbarten Uechteritz unterhielt seit längerer Zeit mit der Tochter eines dortigen Handarbeiters ein Liebesverhältniß, glaubte aber in den letzten Tagen, daß ein gegenwärtig auf der Saale beschäftigter Baggerer ihm Anlaß zur Eifersucht gebe. Er lauerte demselben gestern Abends auf und feuerte, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, aus einem Revolver viermal auf seinen vermeintlichen Nebenbuhler. Bei der herrschenden Dunkelheit hatte er sich aber in der Person geirrt und seinem zukünftigen Schwiegervater einen Schuß in die Brust beigebracht. Hierauf gab Müller, glücklicherweise ohne zu treffen, durch das Fenster noch einen Schuß auf seine Geliebte ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Da die Verwundung, die er sich beigebracht, keine tödtliche war, sprang Müller, um den gewünschten Tod zu finden, in die Saale. Die Kühle des Wassers scheint jedoch ernüchternd auf ihn gewirkt zu haben, er begab sich, mit einer Kugel in der Brust, ruhig nach Hause, woselbst er festgenommen wurde. Heute Morgen wurde er an das Landgericht zu Naumburg abgeliefert.

Standesamt.

20. Juli.

Geburten: Arbeiter Friedrich Sandmann, T. — Feldwebel Georg Zander, T. — Tischler Arthur Liebke, S. — Tischlergeselle Ernst Görgens, T. — Malergehilfe Maximilian Blumenau, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Heirathen: Arb. Friedrich Ludwig Petermann und Mathilde Emilie Auguste Dormeister. — Hausdiener Hermann Carl August Guzmann und Eleonore Spinger. — Gürtler Albert Julius Krajewsky und Henriette Helene Krajewski. — Dachdecker Carl Robert Klatt und Anna Maria Kobeckl.

Todesfälle: Bretschneider Johann Richert, 43 J. — S. d. Arb. Johann Holz, 3 M. — Arb. Albert Beck, 40 J. — S. d. Arb. Martin Schulz, 7 M. — Unehel.: 1 Tochter.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 20. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223⅞. Franzosen 185⅝. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 85,30. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 20. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 277,60. Franzosen —. Lombarden —. Tendenz: still.

Paris, 20. Juli. (Schlußcourse.) 3% Amortif. Rente 84,90. 3% Rente 82,95. Ungar. 4% Goldrente 84⅞. Franzosen 460,00. Lombarden 237,50. Türken 14,97. Aegypter 362,00. Tendenz: behauptet. Rohzucker 88° loco 30,75. Ruhig. Weißer Zucker 7er Juli 33,70, 7er August 33,80, 7er Sept. 34,00. Matt.

London, 20. Juli. (Schlußcourse.) Consols 101. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 98⅞. 5% Russen de 1873 98. Türken 14¼. 4% ungar. Goldrente 83⅝. Aegypter 71⅛. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12½, Rübenrohzucker 11⅝. Ruhiger.

Petersburg, 20. Juli. Wechsel auf London 3 M. 23⅝. 2. Orientanl. 99¼. 3. Orientanl. 99⅝.

Petersburg, 19. Juli. Kassenbestand 135 259 121 Rbl., Discontirte Wechsel 20 349 487 Rbl., Vorschüsse auf Waaren 3 800 Rbl. unverändert, Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 302 246 Rbl., Vorschüsse auf Actier und Obligationen 11 408 941 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 78 418 135 Rbl., Sonstige Contocurrente 70 506 081 Rbl. Verzinsliche Depots 28 178 578 Rbl.

Newyork, 19. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,86¼, Cable Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris 5,18⅜. 4% fund. Anleihe von 1877 126⅝, Erie-Bahn-Actien 32½, Newyorker Centralbahn-Actien 106⅜, Chicago-North-Western-Actien 112⅜, Lake-Shore-Actien 85⅝, Central-Pacific-Actien 42½, Northern Pacific-Preferred-Actien 58⅞, Louisville und Nashville-Actien 42⅞, Union-Pacific-Actien 55⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92½, Reading u. Philadelphia-Actien 24⅝, Wabash-Preferred-Actien 29½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66¾, Illinois Centralb.-Actien 139, Erie-Second-Bonds 99.

Rohzucker.

Danzig, 20. Juli. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: weichend. Heutiger Werth 20,10 M. incl. Sack franco Neufahrwasser Basis 88° R.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Juli. Wind: NO.

Gesegelt: Ferdinand, Petry, Malmoe, Kleie. — Gudrun, Hansen, Aarhus, Holz. — Magne (SD.), Johansson, Lulea, Mehl. — Loyal, Smedsvig, Antwerpen, Holz. — Stolp (SD.), Marx, Stettin, Zucker. Arthur, Häger, Bordeaux, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. Steffens a. Mittel-Golmkau, Rittergutsbesitzer. Dr. Pufall a. Stettin, Arzt. Voß a. Königsberg, Maler. Beer a. Breslau, Zimmermeister. Scholz a. Breslau, Privatier. Rithmann a. Krotoschin, Gerichts-Assessor. Ferwer n. Gattin a. Glogau, Gymnasial-Oberlehrer. v. Milczewski a. Königsberg, Fähnrich. Unruh a. Leipzig, Scharnweber a. Berlin, Hohenstein a. Stettin, Meusel a. Neu-Ruppin, v. d. Osten aus Leipzig, Spierling a. Magdeburg, Meier a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Dr. Braun a. Pr. Stargard. v Kottwitz aus Spandau, Hauptmann. Hoffeichler a. Lodz, Fabrikant. Wilhelm nebst Familie a. Marienau, Gutsbesitzer. Siegmann a. Berlin, Taubner aus Lodz, Müller, Hohenstein a. Berlin, Rothschild a. Königsberg, Peschke aus Posen, Lehmann a. Berlin, Schreier, Nehm a. Fürth, Blankenburg aus Amsterdam, Friedmann a. Wien, Wallenstein a. Leipzig, Schmücker aus Magdeburg, Hartmann a. Eisenach, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

Apotheker **Schürer's** Sandmandelkleie ist eins der besten Präparate auf dem Gebiete der Cosmetik und das vorzüglichste Mittel zur Entfernung von Mitessern, Hitzpickeln, Hautröthe und Hautflecken aller Art. Durch häufige Anwendung dieses, nach wissenschaftlichen, rationellen Principien zusammengesetzten Präparats erzielt man sicher einen klaren und frischen Teint.

Um sich vor werthlosen Fabrikanten zu schützen, fordere man stets Apotheker Schürer's Sandmandelkleie und man darf sicher sein, ein Präparat zu erhalten, welches bei einem mäßigen Preise dennoch allen Anforderungen entspricht. Schürer's echte Sandmandelkleie führen in Danzig nur die Herren Albert Neumann und Rich. Lenz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Lauenburg in Pomm. Band II, Blatt Nr. 485 auf den Namen des Gutsbesitzers **Carl August Graeff** eingetragene, im Lauenburger Kreise belegene Grundstück Vorwerk Plattschow

am 6. September 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 585,69 M. Reinertrag und einer Fläche von 285,5038 Hektar zur Grundsteuer, mit 366 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8184

am 7. September 1886,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lauenburg in Pomm., 8. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe Band I, Blatt 47, auf den Namen des Kaufmann **Rudolf Siemenroth** eingetragene, zu Mewe belegene Grundstück

am 27. September 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 624 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden. (7374

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. September 1886,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 2. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Dem Zimmermann **Wilhelm August Moritz** und dem Schiffszimmermann **Ernst Carl Otto Moritz**, deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird hiermit bekannt gemacht, daß sie in den am 13. April bezw. am 5. Juli cr. errichteten Testamenten ihrer Eltern, des pensionirten Regierungsboten **Johann Heinrich Wilhelm Moritz** und seiner Ehefrau **Julianna Florentine** geb. Dobbrick, beide zuletzt in Zoppot wohnhaft gewesen, zu Erben eingesetzt sind, beziehungsweise ihnen der Pflichttheil hinterlassen ist. T. R. 13/86. (8198

Zoppot, den 10. Juli 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

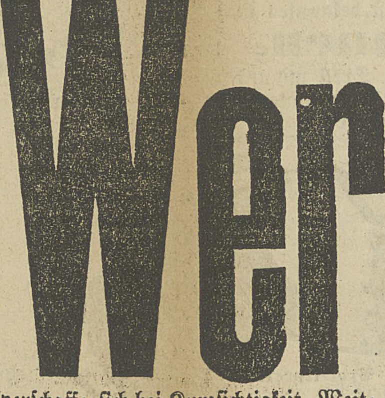
Die Lieferung von 200 qm quadratisch bearbeiteter, 15/15 cm großer Granitsteine mit ebener Hauptfläche ist zu vergeben. Lieferfrist 3 Wochen nach ertheiltem Zuschlage.

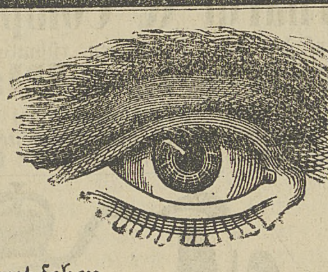
Offerten werden bis zum 27. d. Mts. entgegengenommen. (8236

Graudenz, den 19 Juli 1886.

Der Magistrat.









Merino-Kammwoll-Stammheerde Wilczewo

bei **Nikolaiken** Westpr.,

Station der Marienburg-Mlawkaer Bahn. (8048

Der freihändige Verkauf von

35 Jährlings-Böcken

beginnt **Sonnabend, den 31. Juli.**

Zuchtrichtung: gesunder Wollreichthum und größter Fleischreichthum bei schwerem Raffegewicht und leichter Ernährung.

Züchter: Herr **Rud. Behmer, Berlin.**

A. Kaufmann.

Wagen bei vorheriger Anmeldung stehen auf Bahnhof Nikolaiken.

Concursverfahren.

In der **Hermann Loews'schen** Concurssache wird die Bekanntmachung vom 17. d. Mts. dahin berichtigt, daß **die erste Gläubigerversammlung** nicht am 24. August d. J. sondern am **30. Juli 1886, Vormittags 10 Uhr,** stattfindet.

Die Anmeldefrist wird bis zum **15. September 1886** verlängert und findet der erste Prüfungstermin nicht am 4. September 1886 sondern am **29. September 1886, Vorm. 11 Uhr,** statt.

Danzig, den 20. Juli 1886.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (8264

Grzegorzewski.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über **das Privat-Vermögen des Kaufmanns Siegfried Weitz** von hier, 3. Damm Nr. 3, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 9. August 1886,
Vormittags 9¼ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (8271

Danzig, den 16. Juli 1886.

Topolewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Die Erd-, Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeiten für den Neubau eines Nebengebäudes auf Bahnhof Marienburg sollen in einzelnen Loosen im öffentlichen Anbietungsverfahren nach Maßgabe des Ministerial-Erlasses vom 17. Juli 1885 verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Freitag, den 30. d. Mts,
Vormittags 11½ Uhr,

an das unterzeichnete Betriebs-Amt, durch welches zur angegebenen Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet, kostenfrei einzureichen. Die Zeichnungen, Arbeitsverzeichnisse und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Regierungs-Baumeisters **Schultz**, Bahnhof Lege Thor, in den Dienststunden zur Einsicht aus, letztere können auch gegen Einsendung des Kostenbetrages von 1 M. von dort bezogen werden.

Danzig, den 19. Juli 1886. (8225

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Für die Neubauten auf Bahnhof Marienburg sollen die im laufenden Jahre erforderlichen Mauermaterialien, und zwar

150 cbm gesprengte Feldsteine,
250 Tausend gut gebrannte Hintermauerungsziegel,
100 cbm gelöschter Kalk,
100 Tonnen Portland-Cement,
250 cbm Mauersand

in einzelnen Loosen im öffentlichen Anbietungsverfahren nach Maßgabe des Ministerial-Erlasses vom 17. Juli 1885 verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst Proben sind bis zum

Donnerstag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 11¼ Uhr,

an das unterzeichnete Betriebs-Amt, durch welches zur angegebenen Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet, kostenfrei einzureichen. Die besonderen Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Regierungs-Baumeisters **Schultz**, Bahnhof Lege Thor, in den Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung des Kostenbetrages von 1 M. von dort bezogen werden.

Danzig, den 19. Juli 1886.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Vom 25. Juli d. J. werden im Anschlusse an kombinirbare Rundreisebillete für Strecken des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen auch kombinirbare Rundreisebillets für schweizerische Strecken unter folgenden Bedingungen ausgegeben.

1. Die Ausgabe erfolgt während des ganzen Jahres.
2. Die schweizerischen kombinirbaren Rundreisebillets erhalten dieselbe Gültigkeitsdauer wie die deutschen, mit denen sie ausgegeben werden, nämlich:
   a) 45 Tage, wenn das deutsche Billet für eine Entfernung von 600 Kilom. oder mehr (bis zu 2000 Kilom.),
   b) 60 Tage, wenn das deutsche Billet für eine Entfernung von mehr als 20.0 Kilom. ausgestellt wird.
3. Die Zusammensetzung der schweizerischen Kouponhefte für Touren, welche mit der gleichen Station schließen, mit welcher sie begonnen haben, unterliegt der Bedingung, daß die in das Billet einbezogenen schweizerischen Eisenbahnstrecken eine Länge von mindestens 200 Kilom. haben.
4. Wenn dagegen die Tour in der Schweiz auf einer anderen Grenzstation schließt, als derjenigen, womit dieselbe begonnen hat, so wird von der Bedingung einer Mindestentfernung abgesehen.

Die schweizerischen Strecken, für welche Koupons ausliegen, sowie die Bedingungen, unter denen solche ausgegeben werden, sind aus einem Verzeichnisse zu ersehen, welches für 10 Pf. bei unseren Bahnhofsvorständen zu haben ist.

Die Bestellung des Vereins- und des schweizerischen Rundreisebillets muß so zeitig erfolgen, daß die Herausziehung beider Billets von der Ausgabestelle zu Bromberg Seitens des betreffenden Bahnhofsvorstandes bewirkt werden kann. (8127

Bromberg, den 14. Juli 1886.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Diejenigen Herrschaften, welche bisher ihren Bedarf an Brennholz vom hiesigen städtischen Arbeitshause bezogen haben, werden ganz ergebenst ersucht, die resp. Herbst-Bestellungen sobald als möglich aufgeben zu wollen, um unvermeidliche Verzögerungen — welche erfahrungsmäßig in früheren Jahren einen Zeitraum von 2 bis 3 Wochen umfaßt haben, — vermeiden zu können.

Die Lieferung des Holzes erfolgt nach Raummetern und zwar in der Weise, daß **nicht** ein Quantum zerkleinertes Holz, welches einen Raummeter ausfüllt, geliefert wird, sondern dasjenige Quantum, **welches aus einem Raummeter Klobenholz durch Zerkleinern erzielt wird.**

Die Differenz zwischen diesen beiden Arten des Verkaufs beträgt circa 30 Procent.

Bemerkt wird noch, daß auch von jedem Privaten Holz aller Art zum Zerkleinern im Arbeitshause angenommen wird. (8256

Danzig, den 20. Juli 1886.

Die Inspektion des städtischen Arbeitshauses.

Verlagsbuchhandlung
von **A. W. Kafemann** in Danzig

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sollen wir weiter Hopfen bauen?

Unter welchen Verhältnissen und auf welche Weise ist die Rentabilität des Hopfenbaues auch bei ungünstiger Conjunctur zu sichern, nebst Kosten-Anschlag und Rentabilitäts-Berechnung einer Hopfen-Anlage von 5 preuß. Morgen.

Vortrag des Gutsbesitzers **Julius Dembek**-Marienhof im landwirthschaftlichen Verein A zu Neumark in Westpr. am 8. Dezember 1885.

Preis 50 ₰; bei Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.
Richard Sydow, Hausthor 1.
Sprechstunden 9—2 Uhr. (8267

Das Comtoir

der Asphalt-Dachpappen-, Holzcement-Fabrik und Baumaterialien-Handlung von

S. Lichtenstein ist jetzt

Hundegasse 55, 1 Tr.

I. Westpr. Ausstellung

aus dem Gesammtgebiet des

Feuerlösch- und Rettungswesens
in **Marienburg**
vom 24.—27. Juli 1886.



W. Neudorff's
Aachener
Thermensalbe

bewährtes Mittel gegen Spath, Schaale, Ueberbein, Hasen- u. Piephacke, Blutspath, Gallen, Sehnenklapp, Drusenverhärtung, Lämmerlähme und ähnliche Krankheiten bei Pferden und Vieh.

Preis: 1/1 Kr. M. 6.—, 1/2 Kr. M. 3.—.
Allein bereitet in der
Anstalt künstl. Bade-Surrogate
von **W. Neudorff & Co., Königsberg i./Pr.**
Jede Krucke unserer Aachener Thermensalbe muss mit unserem **Namen und Siegel** versehen sein.

Niederlagen in Danzig bei
Herrn **Albert Neumann,**
Apotheker **Herm. Lietzau.**

Vaseline-Cold-Cream-Seife
gegen rauhe und spröde Haut. Vorräthig a Packet 3 Stück 50 ₰
7317) **Albert Neumann**, Droguerie.

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert in Eberswalde, bewährt gegen **Blutarmuth, Scrophulose, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden** 2c.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction. (7385

„Weichsel" Danz. Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

„Dem Gesunden ein Labsal,
Dem Kranken ein Trost."

Ungarweine

vorzügl. Qualit., weiss, roth, herb od. süss, werden in Fässchen zu 4 Liter pr. Post gegen Einsend. o. Nachnahme v. 5—6 Mark portofrei versendet. — Selbe hochfein M 7—8. Tafelweine zu M 3¾. Bei Bestellung von 6 Fässch. das 7. gratis. Fässchen v. 15 Lit. aufw. bei Bahnversandt bedeutend billiger. — Preiscour. gratis. Diese süssen Ungarweine sind wohlschmeckend, stärkend u. kräftigend. Die herben bei Verdauungsschwächen, Magenleiden, u. Reconvalescenz sehr empfehlend.
● **W. Gross, Wein-Export-Geschäft,** ●
Jägerndorf (österr. Schlesien).

Patentirte

Kinder-Gesundheits-Flaschen mit Brittannia-Metallverschluß u. Kugel-Ventil ohne Gummischlauch und Korkstöpsel empfiehlt

Minerva-Droguerie
4. Damm 1. (8037

Frottir-

Handschuhe, Handtücher, Riemen, sowie Seifentücher empfiehlt in großer Auswahl (8037

Minerva-Droguerie
4. Damm 1.

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buck, Sombart & Co., Magdeburg (Friedrichstadt).
Vert.: **Hodam & Ressler.**
Auf Probe!

H. J. Lippky.
Uhrmacher und Juwelier,
Danzig, Langenmarkt 38, Kürschnergassen-Ecke,
reichhaltiges Lager aller Sorten Uhren, sowie Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren (8266

Frauengasse Nr. 5, 3 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Hanfschläuche

in allen Dimensionen zu Garten- und Feuerspritzen offerirt billigst (8268

Emil A. Baus,
7, Gr. Gerbergasse 7.

Beste Kaminkohlen

zur Ofenheizung offerirt billigst **ex Schiff** (8117

Albert Wolff,
Rittergasse 14|15 u. Rähm 13,
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Mechanische Weberei von

Ehrhardt & Comp., Zörbig, Prov. Sachsen,
empfiehlt ihre vorzüglichen, rühmlichst bekannten und prämiirten

Segeltuche, Planen, Säcke,

Decken aller Art, **Röcke** von Leinen u. Drell mit und ohne Capuze. Sämmtliche Fabrikate sind von **nur besten** Qualitäten und **absolut** wasserdicht. Preiscourante franco ☞ **Vertreter** aller Orten **gesucht**



Auf 10 Loose ein Freiloos.

Obige Loose sind auch in der **Expedition der Danziger Zeitung** zu haben.

Großes Extraconcert

zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins

in **Neufahrwasser,**
Seebad Westerplatte.
Mittwoch, den 21. Juli.

Beginn des Concerts 4 Uhr.
Festlich dekorirter Park, brillante Illumination, Bengal. Beleuchtung, Schlachtmusik.
Entree a Person 30 ₰, ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.
Abonnements und Passe partouts haben Giltigkeit. (8076

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Außerordentliche General-Versammlung

des

Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.

Die Herren Actionäre des Danziger Sparkassen-Actien Vereins werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 7. August 1886,
Nachmittags 4 Uhr,

im Vereins-Locale, **Langgasse Nr. 11,** eingeladen.

Tagesordnung.
Geld-Bewilligung zu einem gemeinnützigen Zweck.

Danzig, den 17. Juli 1886.

Die Direction des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.
Olschewski. Kosmack. G. Mix. Robert Otto. Otto Steffens.

Die Frist für die

Convertirung

sämmtlicher

4proc. Westpr. Pfandbriefe

läuft am **26. Juli cr. Nachmittag** ab, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Westpreussische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man zerstosse einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer- Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowol im **Sommer** als im **Winter**, ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie **Bällen, Concerten, Theater etc.** zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes** und **kühlendes**, dabei **sanitäres** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons	1 Mk.	— Pfg.	
do. à 5	„ 0	„ 55	„
Kistchen mit 96	„ 9	„ 60	„

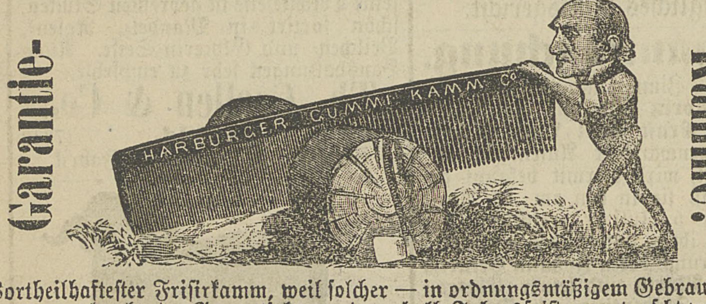
Für Wiederverkäufer mit üblichem Rabatt.

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner **Brause-Bonbons** mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Cofféinum) nur in Apotheken erhältlich.

GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.

☞ Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.



Vortheilhaftester Frisirkamm, weil solcher — in ordnungsmäßigem Gebrauche — etwa zerbrechende Garantiekamm innerhalb Jahresfrist umgetauscht wird

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 2, neben d. Zeughause.
Special-Geschäft für Gummiwaaren.

Türkische Tabak-Regie Constantinopel.

Niederlagen der echten türkischen Cigaretten und Rauchtabake der Regie in den hervorragendsten Cigarrengeschäften. Wiederverkäufer wollen sich wenden an (7902

Die General-Repräsentanten
Gebrüder Mayer, Mannheim.

Für einen in den meisten Gegenden langjährig und **vorzüglich** eingeführten

Massen-Artikel

der Baubranche (Patent) ist für Ost- und Westpreußen

die sehr gut lohnende Vertretung

zu vergeben und werden Reflectanten um g. Adr. ers. nebst Angabe wie oft und welche Gegenden sie regelmäßig bereisen und für welche Artikel.

8194) **A. Siebel, Düsseldorf.**

Couverts, Postgröße	M	2,25
Couverts, Quartgröße	„	2,75
Packetadressen, gummirt	„	3,50
Packet-Adreßkarten	„	3,50
Postkarten, (Corresp.-K.)	„	3,50
Quittungen, Anweisungen	„	4,00
Wechsel-Formulare	„	4,50
Mittheilung-Formulare	„	5,00
Fakturen, ½ Bg. Post	„	10,00
Briefpapier, 1/1 Bg. Post	„	10,50
desgl., ½ Bg. od. Octav.-Gr.	„	7,00
Rechnungen, kl. Format	„	2,00
desgl., größere, entsprechend billig.		

pr. 1000 u. Firma-Druck fr. hier.

M. Dannemann, Danzig,
Buchdruckerei, Hundegasse Nr. 30).

Mauersteine

hart und Mittelbrand in guter Qualität offerirt zum Tagespreise vom 1. August d. J. in Waggonladungen ab Bahnhof Kahlbude (8196

G. A. Lorwein,
Ziegelei Kahlbude.

Ungewaschene Lammwolle
kauft (8110
H. Jacobsohn,
Altstädt. Graben Nr. 33.

Mein nahe hiesiger Stadt belegenes **rentables Gartenetablissement** m. gr. Tanzsaal, Kegelbahn 2c. verk. krankheitsh. schl. bei 9000 M. Anzahl. durch **C. Pietrykowski,** Thorn.

Hausverkauf.

Das Haus Beutlergasse 8, erstes Haus von der Langgasse, ist wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich daselbst 1 Tr. hoch melden. (5052

Ein Gebäudecomplex

800 Q.-Mtr., Rechtst. h. f. d. elffach. Geb.-Nutz.-W. b. geringer Anz. z. verk. **Arnold,** Hinterm Lazareth 5.

Ich suche zu Martini Stellung als Schäfer, bin 2 Jahre in Rexin bei Praust und beziehe mich auf die Empfehlung meines jetzigen Herrn. Ich bin auch bereit eine Kuhmeister-Stelle anzunehmen. (7928

Uliszek aus Schlesien.

Ein gewandter zuverlässiger Verkäufer, Manufacturist, der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet bei mir günstige Stellung.

Auch suche einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. (8125

H. M. Wolffheim, Pr. Stargard.

Für das Comtoir eines Fabrik-Geschäfts wird per sofort

ein Lehrling

mit guter Schulbildung gegen Remuneration gesucht. Adressen u. 8257 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger Schäfer

mit guten Zeugnissen findet Stellung bei (8269

Ziehm, Gremblin.

Ein durchaus tücht., prakt. gebild.

Brauer,

welcher in der Mälzerei sowie Brauerei gut bewandert ist, sucht pr. sofort od. 1. August Stellung.

Adressen unter 8261 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine ältere, häuslich gesinnte sparsame Dame aus guter Familie sucht Stellung zur Führung des Haushaltes bei einem älteren gebildeten Herrn mit geringen oder je nach den Verhältnissen keinen Gehaltsansprüchen.

Gef. Offerten unter Nr. 8149 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine junge Frau sucht Stellung bei einer älteren Dame, einem alten Ehepaare, als Reisebegleiterin oder als Stütze der Hausfrau. Näheres zu erfragen durch Frau **Maria Schmidt,** Bromberg postlag. (7201

Ein Pianino m. s. schönem Ton ist sogl. b. zu verm. 1. Damm 10 III.

Zwei Kinder (Knaben oder Mädchen) finden zum 1. October **gute Pension** in einer kleinen Familie. Wohnung mit Garten in d. Nähe der Schulen.

Adressen unter Nr 8258 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pr. 1. October a. c.

gesucht eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit Zubehör, nicht über 2 Treppen, am liebsten hochparterre.

Offerten mit **billigster Preisangabe** unter Nr. 8255 an die Exped. d. Ztg.

Gesucht herrschaftliche Wohnung v. 5—6 Zimmern und Nebengelaß, möglichst Gartenbenutzung. Adressen mit Preisangabe unter Nr. 8175 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Seebad Brösen.

Mit der 2. Saison am 1. August sind noch einige größere und kleinere Wohnungen mit und ohne Küchen zu haben. (8262

W. Pistorius Erben.

Milchpeter.

Heute Mittwoch, den 21. Juli cr.

Großes

Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regimrnt Nr. 5.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰

Hugo Krogoll.

Mein Etablissement bleibt Mittwoch Nachmittag einer Privat-Gesellschaft wegen geschlossen. **G. Schroeder Wwe.**

8243) **Jäschkenthal.**

Es sind irrthümlich Goldschmiedegasse 32, 3 Treppen, 6 Flaschen Wein abgegeben worden. Der unbekannte Absender wird ersucht, dieselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen zu lassen. (8260

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.